

Was wäre, wenn Sie nächste Woche wieder nach Afghanistan müssten?

Unter Einsatz ihres Lebens haben **Soldaten** der Bundeswehr in Afghanistan Kinder gerettet und tote Kameraden geborgen. Die Kanzlerin überreichte ihnen dafür als Ersten den neuen Orden „Ehrenkreuz für Tapferkeit“. Im *stern* sprechen sie über die tragischen Stunden in Kundus, über Angst und Pflichtgefühl und den zwiespältigen Patriotismus der Deutschen

Interview **DORIT KOWITZ, STEFAN SCHMITZ**
Fotos **HARDY MÜLLER**

Ein Chirurg freut sich doch auch, wenn er endlich operieren kann

Sie haben von der Bundeskanzlerin als Erste das „Ehrenkreuz für Tapferkeit“ erhalten. Ärgert es Sie, dass über Sinn und Namen der Auszeichnung gestritten wird?

ALEXANDER DIETZEN: Mich stört, dass manche ihre Kritik daran nicht von dem trennen können, was wir geleistet haben.

Es werden historische Vergleiche gezogen, zum Eisernen Kreuz, das deutschen Soldaten stets in Kriegen verliehen wurde, zuletzt von Adolf Hitler in der Wehrmacht.

HENRY LUKÁCS: Ich finde das schade. Die Taten der Wehrmacht liegen fast 70 Jahre zurück. Das hat mit dem, was wir heute machen, nichts zu tun.

Ist ein Bundesverdienstkreuz nicht gut genug für Soldaten?

LUKÁCS: Das kriegt wahrscheinlich jeder herausragende Sportler.

Wir aber haben einen militärischen Orden für einen militärischen Einsatz erhalten, das finde ich richtig.

Gibt es unterschiedliche Arten von Tapferkeit – eine militärische und eine zivile?

DIETZEN: Natürlich setzt sich ein Feuerwehrmann auch Gefahren aus, wenn er Leben rettet – aber anders als bei uns versucht keiner, ihn dabei zu erschießen.

Sie wurden ausgezeichnet, weil Sie am 20. Oktober 2008 nach einem Selbstmordanschlag im afghanischen Kundus versucht hatten, Menschen zu retten, obwohl Ihr eigenes Leben durch Detonationen in Gefahr war. Was war da los?

DIETZEN: Wir Fallschirmjäger hatten den Auftrag, die zwei Ortseingänge eines Dorfes bei Kundus zu sichern, während 160 deutsche und 30 afghanische Soldaten →



Ausgezeichnete Fallschirmjäger
Die Feldwebel Jan Berges, 29, Alexander Dietzen, 33, und Henry Lukács, 28